

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ersteinst
an allen Verlagen.
Abonnement
in der Stadt monatlich M. 1.25
monatlich 45 Pf.
Bei allen untr. Postanstalten
und Bureaus im Ort- u. Auswärts-
verkehr monatlich M. 1.25,
auswärts einschließlich M. 1.35.
Kassa-Bestellgeld 30 Pf.
Coblenz Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verständigungsblatt
des Kgl. Forstamtes Wildbad, Melchior,
Engelhardt u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserta nur 5 Pfg.
Hauptstadt 10 Pfg., die Meta-
speltige Garmentzelle.
Bekanntes 15 Pfg. die
Peltzelle.
Bei Vorkaufungen außer-
halb.
Preussische
und Landesdruck.
Telegraphen-Adressen:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 270.

Samstag, den 18. November 1911.

27. Jahrgang

Hörten Sie schon?

Humoristische Weltkundschau von **Gottlieb von der Enz**.
(Nachdr. verb.)

Jetzt, wo draußen auf dem Lande,
Hafen kriegen was auf's Fell,
Fordert Herrn von Heydebrande
Bethmann-Hollweg zum Duell.
Wo verblüht die letzte Rose,
Die bis jetzt gehalten stand,
Zieht die Marokko-Hypnose
Opfer fordernd durch das Land.
Wollt ihr denn, ihr alten Knaben,
Die doch sonst so klug ihr seid,
Wollt ihr nicht die Einsicht haben,
Seid zufrieden, seid gescheit!
Laßt die dumme Kongo-Hege,
Journalisten-Sensation,
Denn die dumme Fliege Tse-tse,
Mit der „werden“ wir dann schon!
Wie nur kann man unzufrieden
Sein mit unserem Vertrag?
Wir erhielten auch den Frieden,
Und das andere kommt nach!
Seid verständig, laßt belehren

Euch, und wenn es schwer auch fällt,
Wir vermochten 's Reich zu mehren,
Friedlich, ohne Krieg und Geld.
Sonst auf unserem Planeten,
Wo doch sonst so schön es ist,
Gibt es Krieg nur noch und Fehden
Grade jetzt zu dieser Frist:
Rebellion ist an drei Enden,
Portugal und Mexiko,
China auch, wie soll das enden?
Wenn's anders wird nicht, bleibt es so.
Traurig aus dem Reich der Mitte
Floh die Kaiserin Tschuhsi,
Nach der Mandchurie die Schritte
Lenkt die arme Dynastie!
Und die Sänder, die Gnaden,
Die verborben den Salat,
Denen wird man's Fell verpuchen,
Denn sie fraßen auf den Staat.
Allerdings wird hier auch kommen
's dicke Ende hinterher,
Und dies wird, wie ich vernommen,
Sicher sein der russ'sche Bär,
Mit dem Freunde, dem Japaner,
Wird die Teilung dann gemacht,
Dieser ist ja auch so aner,
Der so'n Ding mit fertig macht.

Alle, alle sollen siegen,
Wie sie's alle wünschen sich,
Keiner soll ganz unterliegen,
Denn das ist ja fürchterlich.
Auch ich möchte einmal siegen,
Italiener können's gut,
Denn wie die im Siegen lägen,
Kriegt der Gottlieb von der Enz auch Mut!

Sofales.

Wildbad, den 18. November.

— **Nobeln und Skifahren im Gebirge**, ein Thema
interessant genug, um heute Abend dem Vortrag des
Schriftstellers Karl Luther-München in Gasthaus zur
alten Linde zuzuhören. Sämtliche Freunde des Wintersports
machen wir auf diesen mit Lichtbildern illustrierten Vortrag
noch besonders aufmerksam. (Siehe Inserat)

— **Union-Kinematograph**. Auch diesmal ist es
Herrn Kometsch gelungen, ein erstklassiges Menu auf dem
Gebiet der Kinematographie zusammenzustellen, und können
wir für morgen Abend keine bessere Unterhaltung empfehlen
als einen Besuch im Kino. (Programm siehe Inf.)

Union-Kinematograph

Gasthaus z. alten Linde

Programm für Sonntag, den 19. November.

- Das Pathe Journal Neueste Berichterstattung
- Frühchen ist ein Bouffierstengel humor. Schlager
- Der Liebesbettler Tiefergreifendes Drama
- Das Kraftbrot tolle Humoreske
- Romain Kalries Aus dem Leben eines Waisenknaben
- Der Sieg des Hosenrocks hochoriginell
- Et. Gotthardt herrliche Naturaufnahme

Der Bettlerkönig

Schlager amerikanisches Lebensbild.

Kinder-Vorstellung von 5 bis 7 Uhr.
Von 7 Uhr an Familien-Vorstellung,
wozu Kinder keinen Zutritt haben.

Wintersport-Verein Wildbad.

Samstag, den 18. November,
abends 8 Uhr

im Gasthof zur „alten Linde“ Lichtbilder-Vortrag

von Hrn. Carl J. Luther, München
über „Nodel- u. Skifahren im Gebirge“.

Hierzu ladet jedermann freundlichst ein
Wintersport-Verein Wildbad.
Eintritt 30 Pfg.



Die **Wansepilge** sowie sämtl.
Augenziefer beseitigt radikal D. B. g. H.
Anton Springer, Pforzheim
Defl. 49. Telefon 1923. Prima An-
erkennungen. Näh. in der Expedition.

Ein junger
Sirisch
wird heute ausgehauen.
A. Blumenthal

Eine bereits neue
**Wasch-
Kommode**
mit marmorierter Holzplatte
hat wegen Wegzug billig zu verkf.
Stationsdiener Gottwick.

Einaches
Mädchen
evangelisch auf 1. Dezember für
Hausarbeit gesucht.
Frau May Reßler Ww.
Otterdweilher b. Bühl
Gut Lindehof.

hen-Schauer
3-3,50 mtr. hat zu verkaufen.
Georg Rath.

Wildbad.
Empfehle in überaus großer
Auswahl
**Kostüm-
röcke**
schwarz, dunkelblau, grau, meliert.
M 3 - bis M 35.-

Helene Schanz
König-Karlstraße 96.

Spareinlagen
in die Oberamtsparkasse
nimmt stets ohne Kosten
entgegen
J. F. Gutbub.



Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche
Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater,
Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Fr. Daniel Schmid

Holzhauser
gestern mittag halb 1 Uhr nach kurzer Krankheit sanft ent-
schlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der

trauernden Hinterbliebenen

die trauernde Gattin **Philippine Schmid**
geb. Rössinger

Beerdigung Sonntag nachm. halb 3 Uhr.

Militärverein Wildbad „Königin Charlotte“

Der Kamerad

Fritz Schmid, Holzhauser

ist gestorben und findet die Beerdigung am
Sonntag, den 19. ds.

nachmittags halb 3 Uhr statt.
Antreten 1/3 Uhr vor dem Rathaus. Zahlreiches Er-
scheinen erwünscht.

Der Vorstand.

!!! Panorama-Hotel !!! Wildbad

Bringe meine Wirtschaft in
empfehlende Erinnerung.

August Bechtle.



Das Erdbeben.

Die Ereignisse vom Donnerstag Abend sind für unsere Zone von so seltener Art, daß sie lange in unserer Erinnerung weiterleben werden. Es muß ein weit ausgedehnter Vorgang an irgend einer Stelle im Erdinnern sich vollzogen haben, daß seine Wirkungen so weit herum und bis zu uns zu spüren sind. Besonders starke Wirkungen werden berichtet aus der nördlichen Schweiz, dem schwäbischen Jura, dem Schwarzwald und der Rauben Alb. In Luzern schwanken Häuser, in Freiburg blieben die Bahnhöfe stehen, die Glocken schlugen an, in den Theatern von Karlsruhe, Pforzheim, Heidelberg usw. konnten die Vorstellungen nicht zu Ende geführt werden, in Konstanz stürzten, wie unten ersichtlich, Figuren auf die Straße. Auch aus Gelnhausen und Mannheim werden noch starke Erschütterungen berichtet. In geringererem Maße sind auch nördlichere Gegenden, wie Gotha in Mitleidenschaft gezogen worden. Aus Jürich, wo Beben, wie in jedem gebirgigen Gelände, nicht zu den Seltenheiten gehören, wird berichtet, daß seit Jahrzehnten ähnliche Beobachtungen nicht gemacht worden sind. Auch noch weiter nach Süden hin über die Alpen hinaus scheint sich der Wirkungskreis dieser abnormen Erscheinung zu erstrecken, denn auch in Italien sollen Stöße verspürt worden sein. Das sogenannte Epizentrum, der Hauptherd des Bebens, scheint jedenfalls direkt nördlich der Schweiz oder in der Schweiz selbst zu liegen.

In Württemberg sind die Erdstöße so ziemlich überall verspürt worden. Im Norden weniger, im Süden stärker. Heilbronn z. B. ist schon etwas weniger betroffen wie Stuttgart, die Reibung war wieder weniger heimgesucht, als die Gegend um den Bodensee. Die Stuttgarter waren die ganze Erdbebennacht sehr aufgeregt, wozu die von den Zeitungen ausgegebenen Extrablätter nicht wenig beitrugen. Am stärksten hat wohl Hohenzollern gelitten. Schon in Ebingen und Balingen sind viele Häuser beschädigt worden, in Ebingen gab es sogar einen Unglücksfall: der Bahnhof wurde durch herabstürzende Ziegel schwer verletzt. Auch der Bahnhof Lehr hat dort gelitten, indem bei Lautlingen der Bahndamm barst. Die Hohenzollern, das Stammschloß unseres Kaisers, wankte in seinen Grundvesten und wurde schwer mitgenommen. Für die Bewohner unserer Gegend waren alle diese Vorkommnisse ein großer Schrecken, denn niemand war da, der schon etwas ähnliches mitgemacht hätte. Von Ebingen wird erzählt, daß sich die Bewohner in großer Zahl auf freie Feld begaben und sich dort um ein offenes Feuer scharten. In allen Städten und Dörfern waren die Menschen auf den Beinen und viele getrauten sich nicht, das Bett aufzuziehen oder nur auch das Haus wieder zu betreten. So sah man in Stuttgart am Freitag in der Frühe Männer und Frauen, die schlaftrunkene Kinder hinter sich dreinjagen: sie hatten die Nacht im Freien zugebracht.

Eine Meldung aus Konstanz ist noch von besonderem Interesse: Dort fielen vom Münsterurm große Steine herab. Die etwa 4 Meter hohe Kreuzblume auf dem Münster zerkrümelte an zwei Stellen den Dachstuhl und fiel ebenfalls auf die Straße. Die Kolossalfigur der Germania auf dem Gebäude der Oberpostdirektion, die etwa 5 Meter hoch ist und ca. 20 Zentner wiegt, sauste gleichfalls auf die Straße und zerbrach in lauter kleine Stücke, die sich teilweise tief ins Straßenpflaster einbohrten. Der Reichsadler, der eine Flügelspannweite von 5 Metern hat und etwa 10 Zentner wiegt, fiel ebenfalls auf die Straße. Eine Dienstmagd wurde aus dem ersten Stockwerk 8 Meter hoch heruntergeschleudert und erheblich verletzt. Viele Häuser zeigen Risse und Sprünge. Zahlreiche Dächer wurden zum Teil abgedeckt und die meisten

Kamine sind eingestürzt. Das Erdbeben war von einer intensiven bligartigen Lichterscheinung am Himmel und von starkem unterirdischen Rollen begleitet.

Die Apparate an den meteorologischen Stationen haben das Beben pünktlich angezeigt. In München schlug der Seismograph (Erdbebenmesser) so stark aus, daß der Pendel zur Erde fiel. Die Station Hohenheim meldet, daß eine Wiederholung der Erdstöße nicht zu erwarten sei. Wir wollen in unser aller Interesse hoffen, daß sich diese Prognose nicht als trügerisch erweist. Die Mutter Erde hat sich wieder einmal geschüttelt, nun soll sie Ruhe geben für lange Zeit. Erkennt aber haben wir in diesen Stunden der Not, wie klein der Mensch und hilflos ist gegen die Mächte der ewigen Natur!

Deutsches Reich. Deutscher Reichstag.

Der Reichstag behandelte am Donnerstag und Freitag das Schiffsabgabengesetz. Hierbei kamen wieder die Gegensätze zwischen den einzelnen Ländern zum Ausdruck. Geschlossen gegen die Schiffsabgaben ist nur die Sozialdemokratie, alle anderen Parteien nehmen je nach dem Interesse ihres Landes Stellung. Aus Württemberg spricht Kaufmann im Interesse des Neckarfanals für die Vorlage, ebenso Minister v. Bischoff, der darlegt, daß durch die Schiffsabgaben keine Verteuerung, sondern eine Verbilligung der Produkte eintrete, da der Wasserverkehr billiger sei als der Eisenbahnverkehr und nach erfolgter Kanalisierung viel mehr Produkte auf dem Wasser befördert werden können. Die Beratung dauert noch fort und es ist heute das Schicksal des Gesetzes noch nicht abzusehen.

Berlin, 16. Nov. Die Reichsversicherungs-Kommission hat in ihrer heutigen Abend-sitzung den Entwurf des Angestelltenversicherungs-gesetzes in zweiter Lesung angenommen.

Die Arbeiten des Reichstags.

Der Seniorenkonvent des Reichstages einigte sich dahin, daß in dieser Woche neben dem Schiffsabgabengesetz noch das Hausarbeiter-gesetz erledigt werden solle. Die ganze nächste Woche soll frei bleiben. Dann soll in zweiter Lesung das Privatbeamtenversicherungsgesetz sowie das Hausarbeitergesetz, das Schiffsabgabengesetz und das Kleinrentengesetz endgültig verabschiedet werden. Auch die Straßengesetz-novelle soll in dieser Herbstsession noch erledigt werden. Dagegen werden voraussichtlich das Arbeitsamtergesetz und das Gesetz betr. den Kolonial- und Konsulargerichtshof unter-liegen. Das Ende der Session wird ungefähr am 5. oder 6. Dezember sein.

Ein Nachtrag zum Kongo-Abkommen.

Die Budgetkommission des Reichstages begann die materielle Beratung des Marokkoabkommens. Zu Beginn der Verhandlungen gab Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter einen Nachtrag zum Kongoabkommen mit folgendem Wortlaut bekannt: „Durch einen Notenwechsel zwischen dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herrn v. Kiderlen-Wächter und dem Botschafter der Republik, Herrn Jules Cambon, ist zum Ausdruck gebracht worden, daß, falls Deutschland Spanisch-Guinea, die Insel Corisco und die Globey-Insel von Spanien zu erwerben wünschen sollte, Frankreich bereit ist, zu Deutschlands Gunsten auf die sich aus dem französisch-spanischen Vertrage vom 27. Juni 1900 ergebenden Vorzugsrechte zu verzichten. Dagegen hat Deutschland erklärt, sich nicht an den besonderen Abmachungen beteiligen zu wollen, die Frankreich und Spanien etwa miteinander über Marokko treffen wollen. Es herrschte dabei Ueber-

Einstimmung darüber, daß unter Marokko derjenige Teil von Nordafrika zu verstehen ist, der zwischen Alger, Französisch-Westafrika und der spanischen Kolonie Rio del Oro liegt.“

Karlsruhe, 17. Nov. Die amtl. Karlsruheer Zig-veröffentlichung die Einberufung der Landstände auf Dienstag den 28. November sowie die Ernennung des Prinzen Max von Baden zum Präsidenten der Ersten Kammer und des Wirkl. Geh. Rates Dr. Albert Bärlein zum 1. Vizepräsidenten sowie des Grafen Rautenbach zum zweiten Vizepräsidenten.

München, 16. Nov. Kommerzienrat Heim. von Dall-Armi hat für den Ausbau und den Betrieb des Bürgerheimes der von ihm ins Leben gerufenen Alters-versorgungsstiftung weitere 900 000 M gestiftet.

München, 17. Nov. Der Wahlkampf zum Landtag wurde mit einer Großen Kundgebung der Liberalen eröffnet. Die Wahlen sollen am 3. Januar stattfinden. Das Zentrum giebt die Parole aus: Für Kreuz und Christentum.

Antwerpen, 17. Nov. Die angesehensten Vertreter des deutschen Handels in Antwerpen haben an den Reichskanzler von Bethmann Hollweg eine Kundgebung gerichtet, in der sie ihrer Zufriedenheit über den Abschluß des Marokko-Kongo-Vertrags zum Ausdruck bringen.

Ausland.

Wien, 17. Nov. Gestern Nachmittag drang der Besatte Matkovic in die Wohnung des pensionierten Sektionschefs des Justizministeriums, von Holznecht, ein und tötete durch Revolver-schüsse dessen sieben-jährigen Sohn Georg sowie die 24-jährige Tochter Marie. Er verwundete den 21-jährigen Sohn Robert schwer und erschoss sich dann selbst. Als Beweggrund zu seiner Tat gilt die Rückweisung seiner Bewerbung um die Hand der Tochter.

Württemberg.

Dienstaufsichten.

Der König hat den Amtsgerichtsdirektor Köberle von Ravensburg zum Bezirksnotar in Boll und den Rotarissprohilitanten Kapp in Stuttgart zum Amtsgerichtsdirektor in Blaubeuren ernannt.

Die württembergische Industrie und die Teuerung.

Das Organ des Verbandes württembergischer Industrieller nimmt in seiner neuesten Nummer zur Teuerung-frage Stellung. Nach einer Polemik gegen die groß-agrarische Rechte des Reichstages und ihre Unterstützung durch den Kanzler bei den Teuerungsbekämpfen heißt es: „Bei unseren ganzen Wirtschaftspolitik handelt es sich nicht mehr um Prinzipienfragen, nicht mehr darum, ob sie schutz-zöllnerisch oder freihändlerisch sein soll, hier geben vielmehr Zweckmäßigkeitsgründe den Ausschlag. Das Schwergewicht muß darauf gelegt werden, daß wir einen Tarif bekommen, bei dem es uns möglich ist, langfristige Handelsverträge abzuschließen. Es scheint daher durchaus ver-lehrlich, wenn der Reichskanzler glaubte, die Gelegenheit der Teuerungsbekämpfe dazu benützen zu sollen, um eine Wahlparole zum Schutz der nationalen Arbeit zu formulieren. Mit besonderem Bedauern haben wir aber dabei sehen müssen, daß die Regierung für die Not der kleineren und mittleren wirtschaftlichen Bauern ebensowenig wie für die Bedürfnisse der Konsumenten genügenden Verständnis an den Tag legt. Denn daß eine Teuerung und eine Futtermittelnot besteht, das kann ein unbefangener, objektiver Beschauer unmöglich leugnen. Daß auch bei uns in Württemberg eine recht beträchtliche Steigerung der notwendigen Lebensmittel zu verzeichnen ist, geht aus den neuen Mitteilungen des Königl. Statistischen Landesamtes“ vom 28. Oktober hervor.“

Die junge Margaretha Haller.

Novelle von Luise Meißner.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Erzähler war trotz seiner wogelnden Sprechweise doch unversehens ernst geworden. Jetzt sagte er langsam nur noch hinzu: „Das Gesicht kann man schier nicht wieder vergessen. Denn nachmittags werd' ich mir nun den Verunglückten noch mal ansehen. Wird wohl nichts zu sagen haben, obwohl es ja vielleicht gut wäre, wenn meine sogenannte Kunst verjagte.“

„Seien Sie doch nicht so menschenfreundlich,“ verwies Doktor Behrens ihn. „Es ist doch immerhin der Mann, der einem feinen, edlen Mädchen mehr wert war als alle Güte und Schönheit ihres bisherigen Lebens.“

— Diese warm und ruhig geäußerten Worte erklangen dem Sprecher selber wie von fremdem Munde gesagt.

Es vergingen Tage und vielleicht Wochen, in denen sein ganzes Bewußtsein wieder von Margaretens Schicksal erfüllt war. Aber keine Kunde drang zu ihm.

Da kam der Tag, an dem er nicht weitergehen konnte in dem dumpfen Schmerz des Nichtwissens, und er machte sich mit raschem, jungen Schritt auf nach dem einsamen Hause. Die Tür aber war verschlossen. So geschah's ihm recht! Kein menschliches Wesen nahe, nur der Frühling stand draußen und hatte die Dornhecke um den Garten mit grünen Schleieren übersponnen. Ein häßliches Wort drängte sich in seine Gedanken — „Kleiner-Deute-Frühling!“ Und wieder war er unfähig, ihr Leben unter dem Gesichtspunkt des rein Menschlichen, Allgemeinmenschlichen zu erfassen. Wieder war sie ihm das verirrte Königskind, das aus dem Garten seines Vaters, in dem Magnolien und Hyazinthen blühten, davongewandert war. Eine zornige Sehnsucht nach der unwiderbringlich verlorenen Zeit erfaßte ihn und schüttelte sein Inneres wie ein Sturm. Deine eigene Schuld, du Träumer — hast das Heute verachtet und das Morgen nicht gesehen, nun mußt du immer rückwärts blicken und zu spät seufzen.

Er wollte gehen, da kam die Frau, die er am Brunnen bei Margarete gesehen hatte, aus der Tür ihres Häuschens und rief schon von weitem mit ihrer rötlichen Stimme: „Sie sind auf dem Kirchhof!“ Dabei sah sie ihn verwundert an.

„Ich wollte nur erfahren, wie es dem verunglückten Reuhöfer geht,“ sagte er höflich.

„Das ist's ja eben, der liegt nun draußen,“ sagte sie kurz.

„Arme Margarete!“ entfuhr es ihm, und er wußte selber nicht, wie ihm die Phrase über die Rippen geraten war.

„Je nun, wie man's nimmt,“ versetzte die Frau ruhig. „Biel gute Tage hat sie wohl just nicht gehabt, aber sie selber war eine Gute — von der konnten wir alle lernen und haben's getan. Bloß — wie's so oft geht, der es am nötigsten hatte, am wenigsten. Daß sie das Geld erbten von dem alten Herrn, konnte er wohl nicht vertragen. Sie haben sich eine Wirtschaft gepachtet dort unten an der Elbe. Aber die Herrlichkeit dauerte nur ein paar Jahre. So kamen sie wieder an. Du liebe Zeit — was hat sie nicht alles versucht, ihn vom Trunk abzubringen. Und immer im guten, Herr! Nicht so wie unsereins, die gleich Spektakel macht, wenn der Hase anders läuft als er soll. Ja, das ist eine Frau! Er hat's ja wohl auch immer gewußt, denn in guten Stunden war er sehr liebevoll, und man kann wohl sagen hochachtungsvoll gegen sie, und zu allerletzt, als seine Stunde kam — er verblutete ja von innen, wie der Doktor sich ausdrückte — da hat er gesagt — sie stand dicht bei ihm, ich am Fußende und hörte alles — da sagte er: „Was du an mir getan hast, das soll dir Gott im Himmel lohnen, Margarete — wenn einer da ist, und sonst sollst du dir deinen Lohn selber nehmen, wo du ihn findest.““

„Er hatte immer wunderliche Redensarten vor, müßten Sie wissen.“

Da hatte nun Behrens mancherlei erfahren, und wünschte nur auf eine Frage, die ihm das Herz schwer bedrängte, Antwort.

Die Frau schüttelte den Kopf dazu. „Rein, eigene

nicht — das wird in unserm Stand auch nicht allemal als solch gewaltiges Glück angesehen! Aber sie hält die drei von der ersten Frau wie ihr eigen Fleisch und Blut.“

„Man's schon,“ nickte der Mann wortlos, sah prüfend ins Land hinaus, über das die ersten Dämmerungs-fäden strichen und nahm Abschied von der guten, redseligen Frau. Er wollte nun Margarete suchen. Am Stadtrand lag der alte stille Totenberg. Dort fand er sie. Nicht, wo der hochragende Obelisk das Hallersche Familiengrab bezeichnete, sondern auf der Armentseite, die lahl und baumlos war, aber hochgelegen, mit einem schönen Blick ins weite Land, das allmählich von dieser sandigen Höhe hinobskam zum Marfchenstrand. Die Dämmerung lag geistern um Kreuz und Stein, aus der geheimnisvollen Tiefe des Weltensraums traten die ersten Sterne. Und die er suchte, stand an einem frischen Hügel, drei junge Gestalten eng um sie geschart, daß man nicht wußte, ob sie Stütze gebe oder empfangen. Sie hatte ihren Namen rufen hören und schaute ungläubig. Wer nannte sie jetzt noch Margarete?

„Mutter,“ flüsterter die drei jungen Stimmen verwundert. „Da steht einer und ruft dich.“

„Seid ihr nur ganz still,“ tröstete sie. „Mag einer doch rufen!“

(Schluß folgt.)

— Berrechnet. Herr Kunze hatte seiner Frau versprochen, ihr einen neuen Pelz zu kaufen, obgleich so etwas, wenn man's gut haben will, immer eine große Ausgabe bedeutet. Er wollte daher die Sache recht schlau anpacken, wählte ein billigeres und ein teureres Stück aus, ließ sich beide nach Hause schicken und vertauschte die Preiszettel. „Ich würde dir entschieden zu dem teureren raten,“ sagte er zu seiner Frau. „Er ist bedeutend schöner als der andere.“ „D, du Güter, ich danke dir von ganzem Herzen: aber ich möchte nicht zu unbescheiden sein. Der billigere ist auch sehr schön und genügt mir vollkommen.“ Herr Kunze seufzte und seine Frau lächelte leise.